

Sonderwort vom 06.05.2017

Hallo Menschen,

am 6.5.17 bin ich eher zufällig zum „Plauener Frühling“ eine Veranstaltung der Stadt Plauen an diesem Wochenende, gegangen, weil mir die Deutsche Zentralbücherei (DZB) über eine E-Post gemeldet hat, daß sie an diesem Tag in Plauen sein würde. Da ich als Blinder diese Bücherei stark in Anspruch nehme, deren Dienste auch immer umfangreicher werden, sie dafür aber keine gebühren nehmen, sondern sich über Spenden finanzieren, war es klar, daß ich mit meinen geringen Spenden, die ich aufgrund meiner finanziellen Situation gebe, mich zumindest, wenn sie schon einmal in Plauen sind, bei ihnen sehen lassen kann, um meinen Dank für diese Dienste persönlich auszudrücken.

Ja, da war gerade der „Plauener Frühling“ angesetzt und ich dachte, da wird ja nun richtig was losgehen. Aber was hat mich im Zentrum erwartet, der Stadt, die einst einmal fast 100000 Einwohner hatte, Studienanstalten bis hin zur Hochschulabteilungen in ihren Mauern beherbergte, Industrie und Handwerk, gesund und ständig wachsend vorhanden waren?

Nun gut, nach dem 2. Weltkrieg und dessen tragischem Ende für Plauen am [16.04.1945](#) war das Leben zerschlagen. Aber wie überall hat das Leben wieder angefangen zu keimen, wurde dann aber aufgrund der gesellschaftlichen Situation am Wachstum gehindert, ja fast erstickt. Und ohne den Marshallplan gab es für diese Oststadt nun einmal auch kein aufgedunsenes Wachstum, sondern die Menschen haben mit ihrer beständigen Kraft dafür gesorgt, daß zumindest ein beschauliches Leben zustande kam, das dafür aber mit starkem Zusammenhalt beseelt war.

Und dann kam sie, die Wende. Und durch die Propaganda, die die Menschen an der Nähe der Westgrenze tagtäglich mit ZDF und ARD vor Augen hatten, hat man den Schlachtruf „Wir sind das Volk!“ in den Wind geschlagen um den Ruf nach der Reisefreiheit und der DM, der Marshallplanwährung, aufzunehmen.

Und nun im Jahr 27 nach der Wende komme ich in die Stadt an der Hand meiner Lebensgefährtin, die mir dann das blühende Leben im Zentrum der Stadt schilderte.

Da gab es dort eine Freßbude, ein Stück daneben eine Bierbude, zwischendrin Klamottenstände, die von wieselfleißigen Vietnamesen aufgebaut waren und nichts anderes als das darboten, was alltäglich in den wenigen Läden, die noch in der Stadt sind, vorhanden ist und zwischendrin, man glaube es kaum war ein Trödelmarkt, der das Leben der DDR darbot.

Da gab es Kartoffelpressen, mit der meine Großmutter bereits Kartoffeln zu Brei gepreßt hatte und ich dachte, sehr gut, daß es die noch gibt, obwohl ein Großteil der Menschen ja nicht mehr selbst kocht oder kochen muß, weil sie fertigen Fraß ala couleur in den Großmärkten auf der grünen Wiese bekommen. Da braucht es keine Handkartoffelpresse mehr, denn die berühmten Grienen, Griengeniffen, also die vogtländischen Kartoffelklöße werden von den allerwenigsten für ein Sonntags- oder Festtagsessen selbst hergestellt. Festtagsbraten, Fisch, Pizzen und der ganze andere Kram, alles fertig tiefgefroren und nur noch in der Mikrowelle aufzutauen.

Nun gut.

Da war auch ein Stand mit einem sehr freundlichen Mann, der hatte noch ein altes Steingutfaß mit ca. 20 Liter im hervorragenden Zustand im Angebot. Einen Preis hat er mir genannt, da hat es mich geruckt und ich hätte mir dieses Faß fast gekauft, wenn er noch einen passenden Steingutdeckel dazu gehabt hätte. Solche Fässer hatten wir früher verwendet um zur Hausschlachtung Schinken zu pökeln oder auch Sauerkraut einzulegen.

Nur gut, daß in dem Moment leider der Deckel fehlte, denn jetzt, wo ich zu Hause bin hätte ich nicht gewußt, wohin mit diesem Faß in der Wohnung. Und solch eine Menge Kraut würde ich sowieso nicht mehr einlegen und gleich erst recht nicht Fleisch einpökeln.

Also letztendlich eine traurige Veranstaltung, die für das Jahr 1949 eine Festveranstaltung gewesen wäre und Jubel, Trubel, Heiterkeit verursacht hätte. Heutzutage aber eher eine überschaubare sogar eher traurige sehr kleine Menschenmenge anlockte.

Für das Jahr 2017 aber die ganze Erbärmlichkeit des Zustandes der heutigen Zeit aufzeigt.

Nun aber kommt der Höhepunkt.

In dem Stadtzentrum, das vom Handel und Wandel größtmöglich befreit wurde, wo nur noch große Firmen, die überall das gleiche und vor allem auf der grünen Wiese anbieten, wo die kleinen Cafes, die Drogerien und all die anderen Tante Emma-Läden fehlen, dafür aber aus einem Kaufhaus die Zentrale der Kreisverwaltung mit 58 statt geplanten 30 Millionen herausgestampft wurde, hat sich mit Verspätung die DZB mit ihrem Bus an ihre vorgemerkte Stelle geschlängelt. Die vorgemerkte Stelle ist genau am Eingang des alten Kaufhauses gewesen. Das Kaufhaus, das nun weiterhin eine Markthalle ist, in der aber nicht alle möglichen Waren dargeboten werden, sondern die Haut der Menschen feilgeboten. Das Haus, das nun von mir Zionistenburg genannt wird. Sollte man glauben, daß im Zuge des Besuchs der DZB die Kreisorganisation an dieser Stelle einen Informationsstand aufgebaut hätte, an dem man erfahren kann, was diese Organisation im Kreis für ihre Sehbehinderten alles tut, worauf sie aufbaut und auch die Hilfe von Gewerbetreibenden annimmt, dann hat man auf ein Eiapopeia gebaut. Anwesend waren zwei Frauen, eine, die Seitens der Verwaltung für die Organisation zuständig ist und eine, die aus der Organisation in die Leitung dieser gewählt wurde. Die Frau aus der Kreisverwaltung hat seit Jahren die Aufgabe von mir erteilt bekommen, mir doch mitzuteilen, wann das was in der neuen Präambel steht, tatsächlich stattgefunden hat. Und genau das habe ich nachdem ich zumindest meinen Dank an die DZB für ihre Dienste abgegeben hatte, noch einmal von der Frau aus der Kreisverwaltung gefordert. Sie stellte sich aber nichtswissend hin und ich merkte sofort, mit welcher abweisenden Haltung sie mir gegenüberstand. Die andere Frau aus der gewählten Leitung hatte sich gleich ganz verkrümmelt. Denn auch sie hat auf diese Frage keine Antwort.

Zu diesem Gespräch gab es noch gleich nebenan im selben Eingang ein Trommelkonzert dazu, so daß man sich auch andererseits vorstellen kann, daß eine Unterhaltung fast unmöglich war. Ein sehr schönes Konzert war es mit harmonischen Klängen aus wahrscheinlich afrikanischen Trommeln von Deutschen zum Klingen gebracht.

Aber halt leider eben nicht im geringsten zu einer Informationsveranstaltung passend.

So sieht die Lage in der zu einem erbärmlichen Provinznest heruntergekommenen schönen Stadt Plauen am Elsterufer aus.

Meine Erinnerung an eine Veranstaltung einer Kreisorganisation der Sehbehinderten ein paar Kilometer weiter westwärts läßt dann noch mehr Zorn aufkommen. Denn dort haben Sehbehinderte und Blinde mit ihrer Organisationsleitung eine Veranstaltung auf die Füße gestellt, die sich sehen lassen hat können. Da gab es Informationen für dies und das, da haben Blinde musiziert, da gab es für Blinde Informationen zu Computern und Smartphones, für andere Hilfsmittel und natürlich auch etwas für Leib und Kehle.

Ja nun Opelt, warum hast du das in deiner Organisation nicht angebracht?

Das habe ich sehr wohl, und so manch anderes, zumindest versucht, aber bin immer wieder ausgebremst worden und nicht nur von der Leitung, sondern selbst von den Mitgliedern, sie meinten alles bekommen zu müssen ohne sich selbst zu bemühen. Das aber funktioniert nicht, und schon gleich gar nicht, wenn die Verwaltung es nicht will.

Und so bleibt mir wiederum nur zu sagen, daß ich mich von einer solchen Organisation nicht langsam in den Untergang führen lasse, sondern mich mit aller Kraft dagegenstemme und dies nun mit meinen Schriften, wie man es auf der Seite [bundvfd.de](http://bundvfd.de) sehen kann, wahrlich angestrengt tue.

Ich danke allen ehrlich und aufrichtigen Menschen, die sich ebenfalls für solche Dinge einsetzen und die es weiß Gott noch in diesem vermaledeitem Land gibt, aber ebenfalls und ärger behindert werden in ihrer Arbeit. Und rufe diese auf sich miteinander zu vereinigen um stärker zu werden gegen die Macht, die uns in den Untergang treiben will.

**Olaf Thomas Opelt**

**Staatsrechtlicher Bürger der DDR**

**Reichs- und Staatsangehöriger**

**Mitglied im Bund Volk für Deutschland**

[Bundvfd.de](http://Bundvfd.de)